

Bericht zum Treffen der Christlichen Pfadfinder auf der Ludwigstein:

## Die Zukunft blieb im Grau der Kluft

Ende Oktober sind über einhundert Pfadfinder/innen mit ganz unterschiedlichen Erwartungen auf die Burg Ludwigstein zum "Neudietendorf-Nachfolgetreffen" gefahren. Das Thema "Christliches Pfadfindertum in einer sich wandelnden Gesellschaft" ließ eine Tagung erwarten, die, nachdem vor eineinhalb Jahren in Neudietendorf die Geschichte der Christlichen Pfadfinder im Mittelpunkt stand, nun nicht nur den Status quo betrachtet, sondern auch Blicke in die Zukunft wagen würde.

Natürlich hatte ich mich auf ein Wiedersehen mit den Schwestern und Brüdern gefreut. So manches interessante und wertvolle Gespräche sollte sich ergeben. Doch meine Erwartungen richteten sich besonders auf das Thema dieses Treffens:

... die sich wandelnde Gesellschaft: Wie verändern sich Freizeitverhalten und Werte - eine Betrachtung aus größerer Distanz von unserem kirchlich-pfadfinderisch eingeeengten Blick und über unsere Pfadfinderkreise hinaus. Welche Folgen ergeben sich daraus für die Gesellschaft der Zukunft?

... die sich verändernde Amtskirche: Eine möglichst umfassende Darstellung der Veränderungen und Entwicklungen in der Evangelischen Kirche, die über den Horizont der eigenen Gemeinde und des CP-Blickes hinausgeht. Welche Erwartungen werden an die Kirche der Zukunft gerichtet und wie kann die Kirche (positiv) darauf reagieren?

... was bedeutet das alles für die Christliche Pfadfinderschaft? Patentrezepte kann und darf man hier nicht erwarten; doch Ideen und Arbeitsansätze, die auf bestimmte Entwicklungen Antworten könnten, die Möglichkeiten nennen. Bedeutet z.B. die Vereinzelung in unserer Gesellschaft eher eine Chance für uns (also: die Gemeinschaft wird eher gesucht werden) oder stellt sie sich als Negativfaktor dar (Gemeinschaft ist unerwünscht und wird auch gar nicht mehr benötigt)?

Zur Vorbereitung und Einstimmung für den Vortrag von Prof. Eckart gingen wir in Arbeitsgruppen. Die Arbeit im "Meißner-Zimmer" war für mich genau richtig: Wir haben uns nicht an den vorgegeben Fragenkatalog festgehalten, wir versuchten die Texte auf unser christliches Pfadfinderleben zu beziehen und haben zukunftsgerichtete Fragestellungen erarbeitet. Hier waren wir, wie sich bald herausstellte, weiter gegangen als die Referenten sich in ihren Vorträgen an das Thema "Zukunft" heranwagten. Roland Eckart beschrieb in seinem Vortrag dann als Soziologe die Wirklichkeit, wie sie sich ihm darstellte: der Freizeitmarkt und die Wertevielfalt in der jetzigen Gesellschaft. Sein "Rat": Profilierung. Mehr nicht, auch wenn er uns Mut machte, wirkliches christliches Pfadfinderleben in den Gruppen anzustreben und dem Zeitgeist nicht nachzulaufen.

Günter Brakelmann stellte unseren eigenen Erfahrungen des Zerfalls der örtlichen Gemeinden die über Jahrhunderte konstante Evangelische Kirche gegenüber. In der Diskussion weigerte er sich fast, die Zerfallserscheinungen in den örtlichen Gemeinden, die die Zuhörer zu sehen meinten, auch nur zur Kenntnis zu nehmen. Günter war allen Ernstes dieser Meinung. Betrachtete er alles von seinem professoralen Lehrstuhl aus mit der geschichtlichen Perspektive und erkannte nur einen ganz langsamen Wandel und bezeichnete dies als

'konstant'? Er wußte doch von der Überalterung, den Austritten, den leeren Kirchenbänken, der Hinwendung zu weltlichen Lebensinhalten und -zielen. Damit bestätigte er unsere Beobachtungen!

Nur: war dies vielleicht schon immer so?

Andererseits: Betrachten wir dies alles in unseren Kirchengemeinden aus der einfachen, menschlichen Perspektive, mit bekannten Mustern: früher, als wir noch im CP-Stamm aktiv waren, war alles besser, anders, pfadfinderischer, christlicher? Wir sehen fast alle mit großer oder geringerer Distanz die heutigen Pfadfinderstämme und -sippen und beachten dabei mehr das veränderte Bild und sehen dabei überall eher negative Entwicklungen?

Zu einem Höhepunkt des letzten Tages versprachen dann die Statements der zwei Bundesführer und des Verbands-Vorsitzenden zu werden: Sie waren aufgefordert, sich unter dem Oberthema "Strategien christlicher Pfadfinderarbeit für die Zukunft", insbesondere zu drei Themenkreisen zu äußern:

1. Wie soll religiöse Sozialisation im Bund/Verband stattfinden?
2. Welche Werte werden vermittelt?
3. Auf welches Menschenbild hin werden die Erziehungsbemühungen ausgerichtet?

Natürlich sollte dabei bewährtes aufgezeigt und ebenso sollten Schwachstellen benannt werden. Leider waren alle drei, Ollo für die CP 21, Manfred für den VCP und Horst für die CPD, kaum in der Lage, über den Status quo hinaus Ansätze oder gar Ideen für eine Profilierung des Pfadfinderlebens, wie ihn so pauschal die Referenten gefordert hatten, aufzuzeigen. Keiner erwartete einen prophetischen Blick; Überlegungen, Arbeitsansätze, Schwerpunkte für die Zukunft, Aufgaben die zu lösen wären oder ein vergleichbares sich Herantasten an die Aufgabe "Zukunft" habe ich dennoch erwartet.

Ollo beschrieb die Glaubenserfahrungen in seinem Bund. Die CP 21 bekämpfe den Konsum von Nikotin und Alkohol; führe durch Naturerfahrung zum Naturschutz; halte sich aus politischen Demonstrationen heraus; trage die Tracht als Bekenntnis zum Pfadfindertum; sehe ohne dem Evangelium eine Tendenz der Vermassung. Probleme räumte Ollo pauschal ein, benannte aber keine. Fast erschreckte es mich, mit welchem geringem Ansatz zur Selbstkritik Ollo das heile Bild der CP 21 beschrieb.

Manfred berichtete von regelmäßigen Andachten, jedoch seien im VCP die Morgen- und Abendwachen verloren gegangen. Spaß haben die Pfadfinder/innen in ihren Gruppen, weniger hingegen bei Andachten und Gottesdiensten. Das "C" werde als Orientierungshilfe angesehen. Der allgemeine Werteverlust habe Auswirkungen auf die Arbeit (welche?). Manfred ging nachdenklich und selbstkritisch vor, zeigte in seinen Ausführungen die Jugendarbeit des VCP, nicht jedoch dessen Pfadfindertum.

Horst stellte für die CPD das Pfadfinderleben als gegen den gesellschaftlichen Trend stehend dar; während Jugend allgemein gegen das "C" eingestellt sei, erleben in der CPD Pfadfinder eine christliche Gemeinschaft. Als wichtig betrachtete er den verantwortungsbewußten Sippenführer an der Basis, der nicht gleich dem Zeitgeist folge. Ziel müsse es sein, christliches Pfadfindertum wieder zusammenzufügen, zweitrangige Argumente müßten dafür hinten angestellt werden.

Leider waren der Zuhörerkreis und die Referenten nicht in der Lage, die drei Bundesführer/Vorsitzenden zu klaren Stellungnahmen bezüglich der Zukunft christlichen Pfadfindertums zu bringen. So hörten wir wieder nichts zu den Auswirkungen der derzeitigen gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen auf die CP, und auch keine Ansätze für Veränderungen in den Bünden/dem Verband. Ungünstig empfand ich zudem die polarisierenden Anfragen in bezug auf Unterschiede zwischen den Bünden - dies war eindeutig nicht das Thema des Morgens.

Abgesehen von den zwei Aufforderungen, "nicht dem Zeitgeist hinterher zu jagen" und "mehr Profil" zu zeigen, waren keine konkreten Anregungen für ein christliches Pfadfindertum der Zukunft zu hören. Vielleicht konnte eine Tagung dieser Größe und in der eigentlich kurz bemessenen Zeit nicht viel mehr leisten. Dennoch: Vielleicht wäre es besser gewesen, für eine Diskussion wie am Sonntagvormittag mehr Zeit einzuplanen, um hier ein vertieftes Gespräch zu erreichen. Mir zumindest schien es so, also hätte sich gerade aus diesem Gespräch intensivere Vorstellungen für die Zukunft erarbeiten lassen. Auch die Zuhörer hätten mit ihren Fragen, bei denen sich einige nur in Szene setzten (langer 'Lebenslauf', keine Frage an das Podium), mehr auf das Thema der Tagung lenken müssen.

Angesichts der Zunahme der fremdbestimmten Lebensbereiche im Kinder- und Jugendalter (aus diesem Kreise gewinnen wir unsere Gruppen) benötigen wir dringend ein Nachdenken über die Zukunft des Christlichen Pfadfindertums. Dies ist auf der Ludwigstein leider nicht wirklich erfolgt. Wir sollten dafür in Zukunft Raum schaffen und uns dieser Aufgabe erneut stellen.

wolf, Bund CGP